

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 134.

Mittwoch den 7. November 1888.

XXVII. Jahrgang.

Das neue Wehrgesetz.

Dem Abgeordnetenhaus ist nunmehr das angekündigte Wehrgesetz zugegangen. Der Entwurf enthält zahlreiche Neuerungen. Die wesentlichsten Bestimmungen desselben lauten:

1. Die Landwehr erhält, gleich dem Heere, jährlich ein bestimmtes Rekruten-Kontingent.

2. Die Kriegsziffer ist im Wehrgesetz nicht mehr enthalten; es hat jedoch die Ermittlung der Rekruten-Kontingente des Heeres und der Landwehr auf Grund ihrer Kriegsziffer zu erfolgen. Das jährliche Rekruten-Kontingent beträgt für das Heer und für die Kriegsmarine 103.100 Mann; für die k. k. Landwehr, mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg, 10.000 Mann.

3. Die Zahl der in das Heer und in die Landwehr einzureichenden Rekruten ist auf die einzelnen Militär-Territorial-Bezirke nach der Ziffer der Bevölkerung und innerhalb dieser Bereiche auf die einzelnen Stellungsbezirke nach dem tatsächlichen Stellungsergebnisse zu vertheilen.

4. Die Ersatzreserve wird nicht kontingentirt und sowohl dem Heere als auch der Landwehr zugewiesen. In die Ersatzreserve werden eingetheilt: die Kandidaten des geistlichen Standes, die Unterlehrer und Lehrer der Volksschulen, die Besitzer erblicher Landwirthschaften, die aus Familienrück-sichten vom Eintritte in das Heer und in die Landwehr zeitlich Befreiten, die Mindertauglichen und die Rekruten, welche nach Deckung des Rekruten-Kontingents des Heeres und der Landwehr überzählig entfallen.

5. Die Priester und Seelsorger werden lediglich in der Evidenz der Ersatzreserve geführt.

6. Der Beginn der Stellungspflicht wird vom 20. auf das 21. Lebensjahr verlegt; dagegen wird die Berufung der vierten Altersklasse zur Stellung aufgehoben.

7. Bei der Kriegsmarine wird die Dienstpflicht um drei Jahre in der Seewehr verlängert.

8. Hinsichtlich der Einjährig-Freiwilligen wird beantragt: die Begünstigung des einjährigen Prä-

senzdienstes ist an den freiwilligen Eintritt nicht gebunden; der Aufschub des Präsenzdienstes ist für jene welche ihre Studien abgeschlossen haben, unzulässig; die einjährige aktive Dienstzeit bleibt ausschließlich der militärischen Ausbildung gewidmet; die Einjährig-Freiwilligen sind zur speziellen Wahl der Garnison nicht berechtigt, indes bei einem Garnisonswechsel ihres Truppenkörpers nach Zulässigkeit der Umstände zu berücksichtigen; die bedingte Zuerkennung der Begünstigung entfällt, dagegen können Schüler des letzten Jahrganges einer achtklassigen Mittelschule die Begünstigung noch beanspruchen, wenn sie die Mittelschule spätestens bis zum 1. Oktober des Jahres, für welches ihre Stellung erfolgt, mit Erfolg, absolvirt haben; die Einjährig-Freiwilligen des Soldatenstandes, welche die Prüfung zum Offizier in der Reserve (nicht-aktiven Landwehr) nicht bestehen, haben ein zweites Jahr präsent zu dienen. Nach Ablauf des zweiten Jahres kann die Prüfung wiederholt werden und es erfolgt alsdann in jedem Falle die Ueberführung in die Reserve, beziehungsweise nichtaktive Landwehr. Die Einjährig-Freiwilligen-Mediziner haben ein halbes Jahr im Soldatenstande und ein zweites halbes Jahr nach Erlangung des Doktordiploms als Assistenzarzt-Stellvertreter zu dienen; den Pharmaceuten, welche bis zum 1. März jenes Jahres, für welches ihre Stellung erfolgt, entweder sechs Gymnasial- oder Realschul-Klassen absolvirt und die Tirolerprüfung mit Erfolg bestanden oder vier Gymnasialklassen absolvirt und die Universitätsstudien bereits begonnen haben, wird die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes zuerkannt; die Einjährig-Freiwilligen-Pharmaceuten und Veterinäre, welche bis zu dem im Gesetze näher bestimmten Zeitpunkt das Diplom nicht erlangen, verlieren die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes.

9. Die aus Einjährig-Freiwilligen hervorgegangenen Reserve-Offiziere können schon im Frieden nach neunjähriger Heeresdienstpflicht in die Landwehr überföhrt werden.

10. Die Ersatzreserve ist den Waffenübungen gleich der Reserve beizuziehen. Die Offiziere und

Kadeten der Reserve, welche den Präsenzdienst als Einjährig-Freiwillige abgeleistet haben, können zu den Waffenübungen jährlich herangezogen werden.

11. Die Bestimmungen über die Bestrafung wegen Nichterscheinens bei der Stellung, wegen Selbstbeschädigung und unbefugter Verehelichung wurden in einer Weise angeändert, welche den durch die gewonnenen Erfahrungen entsprungenen Bedürfnissen Rechnung tragen soll; aus demselben Grunde wurden Bestimmungen über die Bestrafung listiger Umtriebe, welche die Entziehung von der Wehrpflicht oder die Zuwendung einer Begünstigung in der Erfüllung derselben bezwecken, neu in das Wehrgesetz aufgenommen.

Das vorstehende Gesetz bedarf zu seiner Annahme einer Zweidrittel-Majorität. Daß es dieselbe, auch wenn sich die Opposition zu einer Kraftprobe aufrufen sollte, erreichen wird, ist angesichts der Haltung, welche der rechte Flügel des heutigen deutschösterreichischen Klubs bei der Verathung und Abstimmung über das Wehrgesetz vom 20. Dezember 1879 bekundete, — kaum in Zweifel zu ziehen.

Zur Geschichte des Tages.

Die neue Wehrgesetzvorlage beschäftigt begreiflicher Weise fast ausschließlich die öffentliche Meinung. Besonders eifrig wird die Frage erörtert, wie sich wohl die Opposition zu derselben verhalten werde. Der Oberoffiziosus geht der Opposition bereits recht freundlich um den Bart und bemerkt, „daß es, wo es die Bethätigung patriotischen Opfermuthes galt, überhaupt keine verneinende Opposition gab.“ Dies Geständniß ist um so eigentümlicher, als die Linke von der gleichen Seite aus seit dem Jahre 1881 als faktisch bezeichnet wurde. Was doch die erforderliche Zweidrittel-Majorität nicht für Wunder zu wirken vermag! Daß die Vorlage ohne zweimalige Hin- und Herwanderung vom Abgeordnetenhaus zum Herrenhause, wie dies im Jahre 1879 der Fall war, die Annahme finden werde, dafür werden Sturm-Ohlmedy und Genossen schon rechtzeitig sorgen. Die Herren, welche nach sechs Jahren Taaffe plötzlich die Nothwendigkeit fanden, für das Budget

Der Liebestrank.

„Bestes Doktorchen, meiner Seele Geliebtestes, in Deinen Händen liegt es mich, zum Glückseligsten aller Menschen zu machen; schreib' es mir auf oder besser gib' es mir gleich mit das Liebestränkchen, ich will Dir's fürstlich lohnen, ich will zur unbefleckten Mutter um Dein Seelenheil stehen wie nie ein Mensch zuvor.“ Diese rührende Rede hielt eines Morgens Georgios Papalonghi, ein griechischer Jüngling, dem beschäftigtesten Arzte zu Athen, dem Dr. Lesage, in dessen Studierzimmer. Der Doktor schaute über die Brille weg den Erregten an, den er seit frühester Kindheit kannte und mit dessen Eltern er befreundet war, nahm dann die Brille ab, pukte sie, setzte sie wieder auf und sagte mit größtem Gleichmuth: „Georgios, mein Junge, Du bist ein Esel!“ Der also Bedachte glättete mit zitternden Fingern die Falten seiner Justanella und entgegnete: „Ein Esel zu sein, ist nicht schlimm; der Esel erbaut sich an der Distel, die am Wege steht; ich aber trage Verlangen nach der Rose des Hains, der duftigen und leider ist sie mir nicht willfährig wie die Distel dem Esel.“ „Höre, Freund“, meinte der Doktor, „Du bist nicht allein ein Esel, sondern ein Erzesel, das heißt, der Unterschied zwischen Dir und einem gewöhnlichen Esel ist ungefähr eben so groß, wie der zwischen einem Bischof und einem Erzbischof. Wie kannst Du, ein Bursche von 22 Jahren, daran verzweifeln, Dir das Mädchen, das Du liebst, zu ge-

winnen, und wie kannst Du glauben, daß ein Tränkchen das Mädchen Dir günstiger stimmen wird!“ „Aber bester Doktor“, betheuerte der junge Grieche, „daß die Liebestränkchen, die Ihr ausländischen Aerzte da zusammenbraut, eine gewaltige Macht über die Herzen geliebter Personen haben, das weiß ich bestimmt. Da war meine Tante Anastasia zu Lebada, die entbrannte trotz ihrer dreißigjährigen Witwenschaft in heißer Liebe zu einem Tambourmajor der Garnison. Er wollte nichts von ihr wissen; da wandte sie sich an den hiesigen englischen Arzt, der gab ihr ein Tränkchen für den Geliebten, und nach einem Jahre — sie hatte inzwischen außerdem noch das Glück, einen Onkel ihres Seligen zu beerben — war sie die Frau Tambourmajorin. Da war ferner mein Vetter Theodoros, der liebte ein Mädchen aus Lamia. Sie aber hatte einen Klephten zum Schatz; da ging der Vetter zum deutschen Arzt in Piranus, Du weißt wohl, zu dem, den Du immer einen Pfluscher nennst, der hatte schon einen derartigen Trunk fertig und gab ihn gleich her. Kaum sechs Monate später hatten die Soldaten den Klephten gefangen und hatte mein Vetter die Gunst seiner Angebeteten gewonnen.“

„Wahrlich, mein Junge, ließ der Doktor sich vernehmen, „der Rang eines Erzesels ist viel zu niedrig für Dich, Du erklimmst entschieden mit der Zeit eine weit höhere Rangstufe.“ „Laß gut sein, Doktorchen“, bat Georgios, „das Schimpfen Anderer vertreibt Einem die Liebe nicht; besser wär's, Du

gäbst mir das Tränkchen. Du bist stets mein Freund gewesen, sei es auch fernerhin, hab' Mitleid mit meinem zerrissenen Herzen.“ „Ach was“, murzte Dr. Lesage, der endlich unwirlich geworden, „sei doch ein Mann, gehe zu dem Mädchen, halte um ihre Hand an, und wenn es „Nein“ sagt, so troll Dich Deiner Wege, und suche Dir ein Anderes.“ „Hab' ich alles schon gethan, oh Doktorchen“, betheuerte Georgios, „wahrlich, es half nicht und machte die Sache nur noch schlimmer. Ich habe es versucht, meine verschmähte Liebe mit allen Wurzeln mir aus dem Herzen zu reißen; aber es ist mir dabei ergangen wie Dir im vorigen Jahr mit meinem Backenzahn: Du riffest und zogst aus Leibestranken, da knackte plötzlich Etwas, Du aber brachtest nur den halben Zahn, ein Stück Kinnlade und sehr viel Zahnfleisch heraus; die zweite Zahnhälfte sitzt noch heute ganz fest. Damals schwoll mir die Backe gewaltig an nach Deiner Operation, gerade so ist mir jetzt nach meiner Operation das Herz angeschwollen und schmerzt ärger als zuvor.“

Doktor Lesage, den die Erinnerung an seine mißlungene zahnärztliche Bemühung unangenehm berührte, klopfte ungeduldig mit dem langen Rohr seines Tschibuks an den Schreibtisch, vor dem er saß. „So, Freundchen“, sagte er, „jetzt aber ist's genug, ich kann Deine Albernheiten wahrhaftig nicht länger anhören. Wenn Du einen Liebestrank haben willst, so mußt Du Dich an irgend ein altes Weib wenden.“ „Nein Doktor“, versicherte der in seinem

zu stimmen, werden in ihrer staatsmännischen Einsicht auch die Gründe für ihr Jawort bei der Militärvorlage rechtzeitig aufbringen. Die Linke könnte, wenn sie einig vorgienge diesmal einen Wechsel des Systems erzwingen, allein sie wird, dank ihrem rechten Flügel, die Gelegenheit sich entschlüpfen lassen.

Eine Woche lang haben die Deutschfreisinnigen — lucus a non lucendo — gegen das Verdict Kaiser Wilhelms die Dummen gespielt und für den Unwillen des Monarchen die deutschnationale Presse verantwortlich gemacht. Der deutsche Kaiser sah sich daher veranlaßt, durch den „Reichsanzeiger“ bekannt zu geben, daß der dem Oberbürgermeister von Berlin gegenüber ausgedrückte Unwille an die Adresse der deutschfreisinnigen Presse gerichtet sei.

Das Wahlergebnis in Preußen steht, obgleich über die Stellung einzelner Wahlmänner noch hier und da Unklarheit vorhanden ist, im Großen und Ganzen fest. Der Zuwachs der nationalliberalen Partei und der Verlust der Konservativen und der Freisinnigen von 6 bezw. 10 Mandaten scheint schon heute als sicher betrachtet zu werden. Die leitenden freisinnigen Blätter fügen sich einstweilen mit schweigender Ergebung in die Thatsache einer Schwächung ihrer Partei. Die „Freij. Ztg.“ betrachtet es als eine gewisse Genugthuung, daß die Nationalliberalen, an die ihre Partei eine Anzahl von Sitzen hat abgeben müssen, dennoch nicht die Konservativen in dem Maße geschwächt haben, wie sie es mit großer Zuversicht vorausgesagt hätten. Ein schwacher Trost.

Die deutsche Regierung hat dem Vatikan, wie man der „Magdeb. Ztg.“ aus Rom meldet, ihre Unterstützung betreffs der Unterdrückung der Sklaverei in Afrika zugesagt. Kardinal Lavignerie würde demnächst in Rom eintreffen, um mit dem Papst die Einzelheiten dieser Angelegenheiten zu besprechen.

Es bestätigt sich die Annahme, daß die deutsche Regierung mit allen an der Sklavereifrage interessierten Mächte ein Einvernehmen herzustellen suche.

Von Sansibar eingetroffene Briefe melden, daß die „Boadicea“, das Flaggenschiff Admiral Freemantles, einen unbedeutenden Zusammenstoß mit dem „Garnet“ hatte. Der „Garnet“ hat nahe der Insel Pemba drei weite Sklavenschiffe mit 60 Sklaven an Bord erobert. In zwei Fällen leisteten die Araber Widerstand, die Engländer hatten jedoch keine Verluste zu beklagen.

Ueber die Reise des Zaren im Kaukasus erhält die „Köln. Ztg.“ eine Schilderung, welche ersichtlich macht, daß der gegenwärtige Generalgouverneur des dortigen Gouvernements, Fürst Dondukoff-Korsakow, das Rezept des Günstlings der Kaiserin Katharina, des Grafen Potemkin, mit Erfolg studirt hat. Wie jener der Kaiserin blühende Städte und Dörfer an die Ufer der Wolga durch geschickte Vorspielungen hinzubauerte, so hat auch Fürst Dondukoff dem Zaren Sand in die Augen gestreut. Ueberall, wo, wie man mußte, der Zar hinkommen sollte, da wurde alles instand gebracht, Jahrzehnte lang vernachlässigte wichtige Straßen wurden mit großen Kosten wiederhergestellt, in den Städten Straßen gepflastert und Häuser neu angestrichen, die Bewohner mußten in Festkleidern erscheinen. Alle dem Generalgouverneur zum Besten des Landes

zur Verfügung gestellten Summen wurden ausschließlich hierzu verwandt, und der vom Kaiser nicht besuchte Theil des Landes, das heißt etwa neun Zehntel des gesammten Gebietes, wird nun doppelt leiden, denn Gelder sind nicht mehr vorhanden. Der kaukasische Adel aller Stämme ist in Folge der langen Unabhängigkeitskriege und durch die Schuld der russischen Verwaltung verarmt. Trostdem stellte der Generalgouverneur, seinen Grundsätzen getreu, die übertriebenen Anforderungen an denselben. Mit Murren und Unzufriedenheit kamen die für die glänzenden Feste nothwendigen Summen zusammen; die orientalische Eitelkeit, der Wunsch, vor dem Zaren und der Zarin zu glänzen, erleichterte allerdings dem Generalgouverneur die Beiztreibung der Gelder. In welchem Maße dieselben gefordert wurden, kann man daraus ersehen, daß der sehr arme Adel aus Tiflis nahe an 50.000 Rubel zusammenbringen mußte. Der Bericht schildert die Verhältnisse im Kaukasus derart, daß der Gedanke einer gewaltsamen Erhebung gegen die russische Wirthschaft in der Bevölkerung immer stärkere Wurzel fassend. Der in Aussicht gestellte Rücktritt des Fürsten Dondukoff von seinem Posten würde dort die höchste Befriedigung erwecken.

Königin Natalie scheint fest entschlossen zu sein, den Kampf um das, was sie als ihr Recht betrachtet, bis zur letzten Patrone durchzusetzen. Wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, bereitet sie Proteste mit der Aufforderung, für ihre Rechte einzutreten, an die orthodoxen Synoden in Bukarest, Athen, Petersburg und das Patriarchat in Konstantinopel vor, wo die Schriftstücke durch persönliche Vertreter übergeben werden sollen; es gilt jedoch als sicher, daß in Bukarest, Athen und Konstantinopel den Protesten wegen Unzuständigkeit keine Folge gegeben wird; auch Petersburg dürfte, den augenblicklichen Stimmungen der russischen maßgebenden Kreise gemäß, sich nicht einmischen.

Vermischte Nachrichten.

(Oester. Staatsschuld.) Die gesammte Staatsschuld hat sich im ersten Semester 1888 um 8,232 Millionen Gulden vermehrt, und zwar hat die allgemeine konsolidirte Staatsschuld, zu deren Verzinsung Ungarn einen fixen Beitrag leistet, um 8,568 Millionen Gulden zugenommen, während die rein österreichische Staatsschuld eine Verminderung um 0,313 Millionen Gulden aufweist. Die Vermehrung um 8,5 Millionen Gulden rührt von der Emission der Tilgungsrate im Betrage von 12,4 Millionen Gulden her, welcher wirkliche Tilgungen älterer Staatsschulden im Betrage von circa 4 Millionen Gulden gegenüberstehen. Die rein österreichische Schuld hat, da eine Emission im ersten Semester nicht stattfand, in Folge von Abgängen der rückzahlbaren (Eisenbahn-) Schuld eine kleine Verminderung erfahren. Die Ziffer der gesammten Staatsschuld bewegt sich hart an der Grenze von vier Milliarden.

(Die Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung in Wien) ist so glücklich, mit einem Ueberschusse zu schließen, der nach Abrechnung der Kosten für die ganze Demontirung der Baulichkeiten u. dgl. sich auf 130.000 bis 140.000 fl. belaufen

dürfte. Der Ueberschuß der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1880 betrug 150.000 fl. Doch war damals nur die Notunde selbst für das Unternehmen in Anspruch genommen, während diesmal die Parkanlagen erhöhte Kosten verursachten.

(Verhaftung eines Oesterreichers in Belgien.) Man schreibt aus Brüssel vom 29. Okt.: „Sensationelles Aufsehen erregt die gestern durch die Brüsseler Polizei vorgenommene, ganz unerwartete Verhaftung des General-Sekretärs der nordamerikanischen Abtheilung der Brüsseler Weltausstellung, Emil Schwarzkopf, welcher, nachdem er durch sechs Monate hindurch die Vereinigten Staaten von Nordamerika in Brüssel vertrat und in den hervorragendsten politischen und gesellschaftlichen Kreisen der belgischen Hauptstadt verkehrte, als — Hochstapler und Indusrierritter entlarvt wurde. Ueber den Aufsehen erregenden Fall verlauten folgende Einzelheiten: Emil Schwarzkopf, welcher im Jahre 1852 zu Saaz in Böhmen geboren wurde, kam als ganz junger Mann nach Paris, wo er in Folge bestechender Manieren und einer nicht gewöhnlichen Bildung — er spricht geläufig vier Weltsprachen — einen gewissen Rang in der kaufmännischen Welt errang. Im Jahre 1881 wurde er Kommissionär im Getreidehandel und heirathete ein Mädchen aus sehr angesehenem Hause. Wenige Wochen später entfloh Schwarzkopf nach Brüssel, wo er sich unter falschem Namen im „Spendide Hotel“ einlogirte. Seine Frau und seine — Gläubiger hatte er natürlich in Paris zurückgelassen. In Brüssel führte Schwarzkopf ein sehr ausschweifendes Leben, hielt eine Sängerin vom Alcazar-Theater aus und machte Schulden, die er niemals bezahlte. Da die französische Polizei einen Steckbrief gegen ihn erlassen hatte, so wurde er schließlich in Brüssel verhaftet, nach Paris ausgeliefert und daselbst Anfangs 1882 zu einer längeren Kerkerstrafe wegen Betruges verurtheilt. Nach Abbüßung der Strafe wanderte Schwarzkopf nach Nordamerika aus, nachdem er vorher einem Pariser Juwelier einen Schmuck im Werthe von 100.000 Franks herausgelockt hatte. Der Pariser Strafgerichtshof verurtheilte Schwarzkopf in contumaciam zu achtzehn Monaten Kerker. In Washington verstand es Schwarzkopf, in sehr intime Beziehungen zu allen politischen Kreisen zu treten. Er war Hausfreund bei den amerikanischen Ministern und verkehrte intim im Hause des belgischen Gesandten in Washington. Selbst dem Präsidenten Cleveland wurde er vorgestellt. Als nun die nordamerikanische Regierung ihre Betheiligung an der Brüsseler Weltausstellung vom Jahre 1888 beschloß und hiefür 100.000 Dollars auswarf, wurde Schwarzkopf zum General-Sekretär für die nordamerikanische Abtheilung ernannt und mit der Organisation der letzteren betraut. Durch sechs Monate nahm Schwarzkopf diese Stellung ein, trat bei allen Banketten als Hauptredner auf, spielte die Rolle des „lion du jour“ auf allen Soireen der belgischen Minister und stand auf der Liste der zu verleihenden Auszeichnungen als Kandidat für den Leopolds-Orden. Wenige Tage vor dem Ende der Weltausstellung hatten sich indessen einige Brüsseler Gläubiger Schwarzkopfs, die fortwährend von ihm in den Zeitungen lasen, seiner erinnert und der Polizei die Anzeige erstattet.

Glauben unerschütterliche Georgios, „alte Weiber verstehen zwar Manches, aber gute Liebestränke wißt nur Ihr ausländischen Aerzte zu mischen; auch die Elpis Karafeltas, die Geliebte, hat mir erzählt, daß sie das einst an sich selber erfahren.“ „Was“, staunte der Doktor, „die Elpis Karafeltas ist es, die Du liebst, und die Dich nicht erhören will!“ „Ja doch, ja“, bestätigte Georgios, die Hand auf's Herz legend. „O, Du heilige Einfalt, Du Unglücksfind“, entschlüpfte es den doktorlichen Lippen, „die Elpis ist ja mindestens 10 Jahre älter als Du und besitzt absolut nichts als eine Mutter, die als Drache bekannt ist, und eine Großmutter, vor deren Zunge selbst der Teufel schon Reißhaus genommen hat! Und diese Elpis hat Deine Hand ausge schlagen?“ „Ja, leider“, seufzte Georgios, „aber sie hat gewichtige Gründe dafür. Der alte Italiener, der Giuseppe Meri, der Weinschenk, will sie heiraten, und die Mutter hat erklärt, sie drehe ihr das Genick um, wenn sie nicht Ja sage. Außerdem behauptet die Elpis, die alte Weinmase, des Meri nämlich, gefiele ihr sehr, er sei ein Mann von würdevollem Aussehen, und sein Geschäft sei ein sehr nährsames.“ „Das heißt also mit anderen Worten“, entgegnete der Doktor, „sie will Dich nicht, weil Du nicht begütert bist.“ Georgios nickte. „Na, da hat das Mädchen nicht Unrecht“, meinte Dr. Lesage, wie wolltest Du auch die Drei ernähren, denn heiratest Du die Elpis, so bekommst Du auch die Mutter

und die Großmutter mit in den Kauf.“ „Davor behüte mich die heilige Jungfrau“, wehrte Georgios erschreckt ab, „nein das geht nicht. Nimm mich die Elpis, so gehe ich mit ihr nach Chios, wo mein Vater mir einen Weinberg abtreten will, sobald ich heirate.“ „Weiß denn Dein Vater, daß Du gerade die Elpis zur Frau wünschst?“ erkundigte sich der Doktor. Georgios mußte die Frage verneinen. „Na, Freundchen, da sprich erst mit ihm darüber, dann wird sich das Uebrige schon finden“, rieth schlau lächelnd der Doktor. „Aber Geliebtester, ich kann ja gar nichts anfangen“, entgegnete Elpis' Anbeter, „bis mir das Mädchen gewogen ist; was nützt alles Sprechen, wenn sie nicht will! Also erst gib' mir das Tränkchen, dann fügt sich Alles von selbst.“

Dem Dr. Lesage stieg die Lust auf, den eigensinnigen Bittsteller beim Krügen zu nehmen und zum Zimmer hinauszuschleichen, allein, er sagte sich, daß diese Maßregel ihm höchstens für heute Ruhe verschaffen, aber Georgios gewiß schon am folgenden Tage mit derselben Bitte zu ihm zurückkehren würde. Da kam ihm ein plötzlicher Entschluß, er erhob sich, öffnete seinen Arzneischrank, entnahm demselben ein gefülltes Fläschchen und reichte es dem entzückten Georgios mit den Worten hin: „Hier, Du Eigensinniger; nur ungern gebe ich die kostbare Flüssigkeit aus den Händen, aber nimm sie, gib sie der Elpis in Wein zu trinken, jetzt aber gehe. Vor zwei bis drei Monaten brauchst Du übrigens nicht wieder zu

kommen, denn eher wird die Wirkung vielleicht nicht eintreten.“ — „Wird die kleine Menge genügen?“ forschte der Jüngling. — „Gewiß, gewiß; es ist genug im Fläschchen, um Dir die Herzen aller Weiber in Athen zu gewinnen“, versicherte der Doktor, indem er den Uebergelücklichen zur Thür hinausdrängte.

Am folgenden Abend wurde Dr. Lesage's Hausglocke plötzlich heftig gekläutet. Der Diener öffnete dem späten Besuch, und wenige Augenblicke darauf stürzte Georgios Papalonghi ins Studierzimmer seines alten Freundes. Dieser fuhr betroffen von seinen Büchern auf, denn der Jüngling, sonst ein sehr geschwiegelter Stutzer, sah im höchsten Grade derangirt aus. Das lange Haar hing ihm wirr um den Kopf, sein Gesicht war völlig farblos und leuchtend schnappte er nach Luft. Endlich aber faßte er sich. „O, mein bester, mein lieber Doktor, ich bin ein vernichteter Mensch, o, was ist mir geschehen, mir Armen!“ jammerte er. Dem Doktor schoß der Gedanke durchs Hirn, ob er sich gestern etwa vergriffen, dem drängenden Liebhaber statt des Fläschchens mit Kalmustinktur irgend ein anderes gegeben habe, durch dessen Inhalt das Mädchen schwer erkrankt sei, wenn nicht gar getödtet worden. Aber nein, er hatte vor der Auslieferung des Fläschchens auf die Etikette geblickt, er konnte sich nicht geirrt haben. „Mensch, so sprich doch, was hast Du“, fuhr er ärgerlich den Jammernden an, „wie kann

Bektere wiederum erinnerte sich daran, daß sie Schwarzkopf im Jahre 1882 der französischen Polizei ausgeliefert hatte, und nahm auf Grund eines Steckbriefes des Pariser Gerichtshofes die Verhaftung des Schwunders in dessen höchst elegant ausgestatteter Wohnung in der Rue de Louvre vor. Schwarzkopf wird den französischen Behörden ausgeliefert werden. Der Fall erregt selbstverständlich das größte Aufsehen, und es ist geradezu unverständlich, wie die nordamerikanische Regierung mit der Vertretung ihrer Interessen einen Mann vertraute, über dessen Vorleben sie jedenfalls keine Erkundigungen eingezogen hatte."

(Eine drollige Falschmünzergeschichte) hat der „Piccolo“ seinen Lesern aufgetischt und alle Blätter haben sie ihm im guten Glauben nacherzählt. Das Drolligste bei der Geschichte aber, die in Neapel passirt sein soll, ist — da sie aus den „fliegenden Blättern“ Jahrgang 1887 stammt, wo sie, von Oberländer köstlich illustriert, zu finden ist.

(Große Gefällsstrafe.) Die „Dresdn. Nachr.“ melden: In dem Strasprozeß gegen die Dresdner Getreidehändler Gebrüder Heller hat das Reichsgericht das letzte Wort gesprochen: Es hat das Urtheil der vorhergehenden Instanzen, welches die Gebrüder Heller wegen Steuerhinterziehung zu einer Strafe von nahezu einer halben Million Mark verurtheilte, in vollem Umfange bestätigt.

(Eine Advokatin.) Der Brüsseler Generalstaatsanwalt stellt nach nunmehr getroffener Entscheidung der Doktorin der Rechte, dem Fräulein Popelin, ein nach den gesetzlichen Bestimmungen von ihm vollzogenes Diplom aus, welches die junge Dame als „Advokatin“ anerkennt. Fräulein Popelin erreicht dadurch die staatliche Anerkennung. Ueber ihre Zulassung zur Ablegung des vorgeschriebenen Eides, wie über ihre Berechtigung, das Amtsgewand der Advokaten anzulegen, wird in diesem Monate die erste Kammer des Brüsseler Appellhofes in öffentlicher Sitzung entscheiden. Die Kammer hat sich im Einverständnisse mit dem Generalstaatsanwalt damit einverstanden erklärt, daß einer der Doyens der Brüsseler Anwaltskammer, der Advokat Herr Jules Guillery, Fräulein Popelin dem Gerichts vorstellt und die Rechte der Advokatin, insbesondere ihre Zulassung zur Eidesleistung, juristisch vertheidigt. Der Generalstaatsanwalt wird diese Zulassung bekämpfen.

Aus Stadt und Land.

(Ernennung.) Der Handelsminister hat ernannt: den Postoffizial Franz Ferling zum Postverwalter in Pontafel und den Postoffizial Johann Hußl zum Postverwalter in Gleichenberg, die Postoffiziale Johann Valentin, Emil Gotsmuth, Josef Wihera und Otto Fackbach Edlen von Vohnbach zu Postkontroloren in Graz, den Postoffizial Ferdinand Habberger zum Postkontrolor in Leoben, den Postoffizial Karl Reiter zum Postkontrolor in Klagenfurt und den Postoffizial Anton Ehrenreich zum Postkontrolor in Klagenfurt (Bahnhof).

(Todesfall.) In Wien starb am 4. d. der Advokat und Gemeinderath Dr. Ludwig Prossinagg. Der Verbliebene entstammte einer Marburger Familie

und hatte auch in Marburg seine Gymnasialstudien beendet.

(Für die Armen.) Die Sammlung auf den drei Friedhöfen von Marburg am 1. d. M. Abends ergab 59 fl. 9 kr., nämlich im städtischen Friedhofe 49 fl. 1 kr., im alten Friedhofe zu St. Magdalena 4 fl. 55 kr. und im Friedhofe zu Pöbersch 5 fl. 53 kr.

(Konzert des philharmonischen Vereines.) Zudem wir uns eine ausführliche Besprechung des vorgestern stattgefundenen Konzertes unserer Philharmoniker für das nächste Blatt vorbehalten, berichten wir heute nur, daß dasselbe einen durchweg glänzenden Verlauf nahm und sowohl die Aufführungen der Mitglieder, sowie des Geigervirtuosen Herrn Franz Wilczek von dem zahlreich versammelten und den besten Kreisen der Gesellschaft angehörenden Publikum mit reichem Beifall ausgezeichnet wurden.

(Aus dem steiermärkischen Landes-Ausschusse.) Der Bezirkshauptmannschaft Cilli wurde zur Vertheilung nach ihrem Ermessen an die durch das Hagelwetter vom 1. Juli 1888 beschädigten hilfsbedürftigen Grundbesitzer in Wesowika ein Betrag von 200 fl. aus dem Landesfonde zur Verfügung gestellt, desgleichen ein Betrag per 350 fl. für die durch Hagel Beschädigten der Gemeinde Weizendorf. — Der Direktion der Landes-Kuranstalt Neubaus wurde ein Betrag von 50 fl. behufs Vertheilung am Schulfeste zur Feier des Regierungszubiläums des Kaisers bewilligt. — Anlässlich der Anlage eines Stammvermögens-Betrages von 5000 fl. in die Friedauer Vorschulkasse seitens des Bezirksausschusses Friedau wurde die Statthalterei um die Aufhebung des Beschlusses der Bezirksvertretung Friedau, in Folge dessen diese Anlage erfolgte, ersucht. — In Erledigung des Ansuchens um Einreichung der neuen Bahnhof-Zufahrtsstraße und eines Theiles der Spielfeld-Radersburger Bezirksstraße zweiter Klasse im Bezirke Murek in die Kategorie der Bezirksstraßen erster Klasse wurde dem Bezirksausschusse Murek eröffnet, daß sich der Landesauschuß nicht bestimmt findet, dem Landtage das gestellte Ansuchen befürwortend vorzulegen, da die Spielfeld-Radersburger Bezirksstraße erster Klasse erst vor wenigen Jahren in eine Bezirksstraße zweiter Klasse umgewandelt wurde und diese Umwandlung eine der Bedingungen war, an welche die Bewilligung einer Landesubvention für die Bahnstrecke Spielfeld-Radersburg geknüpft worden ist; außerdem erfolgt die Erklärung einer Bahnhof-Zufahrtsstraße zu einer Bezirksstraße erster Klasse im Sinne des Landesgesetzes vom 16. Oktober 1869, Nr. 46, nur im Falle ihrer besonderen Wichtigkeit für den Verkehr oder wegen der Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Erhaltung; solche oder ähnliche Gründe treffen aber im vorliegenden Falle nicht zu. Zu der kommissionellen Tracenrevision für eine Eisenbahn St. Lambrecht-Lamsweg-Mauterndorf wurden der Referent des Landesauschusses Herr Dr. Josef Schmiderer und der Landes-Obingenieur Herr A. Egger abgeordnet.

(Zubiläum des Raibacher deutschen Turnvereines.) Am vergangenen Sonntag beging der Raibacher Turnverein die Feier seines fünfund-

zwanzigjährigen Bestandes. An derselben nahm auch eine Abordnung von fünf Mitgliedern des Marburger Turnvereines unter Führung des Säckelwartes Herrn Küster theil. Dieselbe fand den allerliebsten Empfang, war bei allen festlichen Vorgängen anwesend und überreichte der Führer derselben am abendlichen Festkommerse nach vorausgegangener kräftiger, deutschnationaler und stürmisch aufgenommener Rede dem Raibacher Turnvereine seitens der Marburger ein künstlerisch ausgestattetes Glückwunschsreiben. Dasselbe wurde hier vom Herrn Stadtrathsbeamten Waidacher trefflich ausgeführt und lieferte die vornehme Buchbinderarbeit Herr Meyjes. Die Adresse begegnete vielem Danke und herzlichster Anerkennung. Eine Störung des Festes von nationalen Segnern fand nicht statt, es wurde bloß ein wenig gepfiffen!!

(Deutscher Sprachverein.) Der deutsche Sprachverein — nicht der deutsche Schulverein, wie durch ein Versehen des Setzers in der letzten Nummer gemeldet wurde, — hält heute Abend 8 Uhr im Kasino-Speisesaale eine Versammlung ab. In derselben wird nach Erledigung der laufenden Vereinsangelegenheiten Herr Dr. Mally einen Vortrag über die Umwandlung der Fremdwörter in Lehnwörter halten. Dem Vortrage folgt eine gefellige Unterhaltung. Gäste sind, wie immer, willkommen. Neuzutretende Mitglieder wollen sich in Herrn Kaltbrunner's Buchhandlung anmelden.

(Landes-Feuerwehrverband.) Die Neuwahlen in den Landesverband ergaben: Zum Obmann Herrn Alois Huber, zu dessen Stellvertreter Herrn Karl Schreiner jun., zum Schriftführer Herrn Valentin Knipitz und zum Lokalausschuß ohne Wartschaft Herrn Moretti. Ueber Antrag des Feuerwehrhauptmannes Martini wurde beschlossen, den nächsten Feuerwehrtag in Marburg abzuhalten.

(Kasino-Konzert.) Freitag den 9. d. konzertirt die verstärkte Südbahn-Werkstätten-Kapelle im Kasino. Das Konzert beginnt um 1/8 Uhr Abends.

(Untersteirische Ausstellung in Cilli.) Dem Rechnungsabslusse über die genannte Ausstellung entnehmen wir, daß sich die Einnahmen auf 12,132 fl. 55 kr., und die Ausgaben auf 12,033 fl. 49 kr. belaufen. Es verblieb somit ein Ueberschuß von 99 fl. 6 kr. Daß die Ausstellung über alles Erwarten glänzend ausgefallen ist, ist wohl allgemein bekannt, weniger bekannt dürfte es indeß sein, daß sie durch die Dimensionen, welche sie in Folge einer unerwartet zahlreichen Theilnahme nahm, die präliminirten Kosten fast um das Doppelte überstieg, und daß es einer ganz besonderen Finanzkunst des Finanzkomités und dessen Obmannes Gustav Schmid bedurfte, um ein Defizit zu vermeiden. Das Präliminare für die Ausstellung war nämlich mit 6500 fl. in den Ausgaben und 7200 fl. in den Einnahmen bestimmt worden.

(Gefälle.) Das Platzsammlungs- und Abmaßgefälle der Stadtgemeinde Marburg ergab im verflossenen Monat 1801 fl. 78 kr. und beläuft sich demnach die Gesamteinnahme seit 1. Januar d. J. auf 15,117 fl. 82 kr.

(Gewerbe.) Im vorigen Monat wurden beim hiesigen Stadtrath folgende freie Gewerbe angemeldet

ich Dir helfen, wenn Du mir nicht sagst, was Dir fehlt!" „Oh, Doktor, mir ist gar nicht mehr zu helfen, jetzt ist Alles vorbei“, stöhnte Georgios; „höre wie es mir ergangen ist, und Du wirst zugeben, daß Alles verloren ist. Höre nur, wie ich um mein Glück betrogen wurde, und welch' schreckliche Folgen das für mich haben kann. Nachdem Du mir gestern das Fläschchen gabst, eilte ich damit nach Hause, und vertheilte den Inhalt auf zwei Flaschen des besten Chierweins. Heute Abend nun ging ich mit den beiden Flaschen zur Geliebten, um sie ihr zu schenken. Mein Unglück wollte es, daß sie ausgegangen war. Ich beabsichtigte, mich sofort wieder zu entfernen, aber die Mutter und Großmutter nöthigten mich zum Bleiben, und um mich ihnen höflich zu erweisen, setzte ich mich. Da streift die Mutter von ungefähr mit der Hand meine Brustanella und fragt: „Ei, ei, Söhnchen, was hast Du denn da für zwei Flaschen?“ „Oh, nur etwas Chierwein“, antworte ich. „Da zeig' mal her, Söhnchen“, sagt sie, „echten Chierwein habe ich lange nicht gesehen.“ Zögernd hole ich eine der Flaschen hervor; sie nimmt sie, hält sie prüfend gegen das Licht, sagt, die Farbe sei sehr schön, zieht wie in Gedanken den Kork mit den Zähnen heraus, setzt die Flasche an die Lippen und trinkt sie in einem Zuge leer. Ich war wie vom Donner gerührt. Die Großmutter aber krächzt: „Bist mir ein schönes Töchterlein, säuffst die Flasche aus und gönnt mir

nicht ein Tröpfchen.“ „Er hat ja noch eine, und wird sie Dir gewiß gern anbieten, lacht die Mutter, zieht mir die zweite Flasche aus der Brustanella, entforckt sie ebenfalls mit den Zähnen und hält sie der Großmutter hin, die saugt daran, daß ihr der Athem ausgeht und hat sie im Handumdrehen geleert. Oh, Doktor, mir schwindete es. Fast im Augenblick that das dem Weine beigemischte Tränkchen seine Wirkung. Die beiden Alten wurden ungemein freundlich und zuthunlich, ich mußte zwischen ihnen auf dem Sopha Platz nehmen, sie nannten mich ihr gutes liebes Freundchen und streichelten mir dazu die Wangen. Dabei leuchteten ihre Augen gar seltsam und glühende Röthe stieg ihnen ins Gesicht, so daß unheimliche Angst mich besiel. „Himmliche Barmherzigkeit“, dachte ich, „das Tränkchen thut auch bei ihnen seine Wirkung!“ und entsezt sprang ich auf und lief, so schnell meine Beine mich tragen wollten, nach Hause. Jetzt bin ich hier, Doktor, um mit Dir zu berathen, giebt's kein Gegenmittel, um die in den verwitterten Busen der beiden Alten angefauchte Liebe zu dämpfen, so reise ich noch in dieser Nacht mit meines Vaters Mistiko, der nach Chios segelt, ab.“

Dr. Pesage verbiß sich das Lachen. „Mein Junge“, sagte er, „das ist eine sehr böse Geschichte, denn ein Gegenmittel gegen das Tränkchen giebt es nicht; wem das eingegeben worden, der ist geliefert. Bleibst Du in Athen, so liegen sich vielleicht schon

morgen auf offener Straße die beiden Alten Deinetwegen in den Haaren, und Du wirst zum Gespött der ganzen Stadt. Also, auf und davon, heute Nacht noch wenn es geht!“ „Das dachte ich auch“, erwiderte Georgios, „und so habe ich schon mit den Eltern gesprochen, und sie sind zufrieden, daß ich gehe, obschon sie den eigentlichen Grund nicht wissen. Also, Gott befohlen, Doktorchen, und wenn Du die Elpis siehst, sag' ihr, daß ich blutenden Herzens die Stätte verließ, die sie mir zum Paradiese umgewandelt. Sag' ihr aber nicht, wohin ich gegangen, Weiber sind schwachhaft und sie möchte meinen Aufenthalt den beiden Alten verrathen, so daß diese mir nachreisen könnten.“ Erregt küßte er die Hand des Doktors, bevor dieser ihm wehren konnte, und verließ dann das Zimmer und gleich darauf das Haus. Durch's Fenster schaute der Doktor dem Enteilenden nach. „Sapristi“, murmelte er, verquält sich die Hände reibend, „der Aberglaube hat doch zuweilen entschieden sein Gutes.“

Jahre vergingen, ehe Dr. Pesage seinen Freund Georgios Papaloughi wieder sah. Es geschah erst, als der Doktor eine Erholungsreise nach Chios machte. Dort traf er den ehemaligen Anbeter der Elpis Karafeltas, als liebenden Gatten einer kleinen, runden, gluthängigen Chierin, die ihm schon sechs Söhnchen geschenkt, und vor der er daher einen gewaltigen Respekt hatte.

Verkauf von Holz und Kohlen, Stadt, Demgasse, Ferdinand Steinecker; Greislerei, Kärntner-Vorstadt, Kärntnerstraße, Johann Sparowek; Vordruckerei und Weißstickerei, Stadt, Herrngasse, Antonie Pribar; Handel mit gebrannten geistigen Getränken und Spirituosen in versiegelten Flaschen, Grazer-Vorstadt, Tegetthoffstraße und Mellingerstraße, August Schröfl; Handel mit Landesprodukten und Spezereien und Filiale des Mehlgeschäftes, Grazer-Vorstadt, Mellingerstraße, August Schröfl; Handel mit Obst, Geflügel, Eiern, Gemüse und Hülsenfrüchten und Erzeugung von Obstmost, Stadt, Färbergasse, Josef Bauer; Krämerei mit Schnittwaaren (vormals Emanuel Mayr), Stadt, Hauptplatz, Johann Straba; Handel mit Spezereien und Viktualien, Kurz-, Borst- und Farbwaaren, Landesprodukten und Lederwaaren, Stadt, Draugasse, Franz Sirk. Als handwerksmäßige Gewerbe wurden eingetragen: Schuhmacherei, Kärntner-Vorstadt, Kärntnerstraße, Thomas Medwed; Schuhmacherei, Stadt, Rajerngasse, Georg Jug; Schuhmacherei, Kärntner-Vorstadt, Kärntnerstraße, Franz Walentan. Josef Supper, Grazer-Vorstadt, Tegetthoffstraße, erhielt eine Konzession zur Ausübung des Brunnenmacher-Gewerbes.

(Koggen- und Haferlieferungen.) Von der Intendantz des 3. Armeekorps werden nachstehende Lieferungen ausgeschrieben: Für den Regiebedarf pro 1889 werden eingekauft franko, daher inkl. Verzehrungssteuer, Abmaßgebühr oder sonstiger Lokalabgaben: ab Verpflegsmagazin in Graz 2750 q Roggen,

4650 q Hafer,

Klagenfurt 1100 q Roggen,

ab ärarischer Frucht- bzw. Haferdepot (oder nach Fertigstellung der neuen Magazine, ab Verpflegsmagazin) in Marburg 5040 q Weizen, 9565 q Roggen und 5100 q Hafer,

ab Verpflegsmagazin in Triest 400 q Hafer

" " " Görz 1000 q " und

" " " Pola 250 q "

Der Kauf wird nach kaufmännischer Usance mittelst Schlussbrief auf Grund des hieramts, dann in sämtlichen vordenannten Stationen des Intendantz-Bereiches bei den Verpflegsamtern zur Einsicht aufliegenden Usancenhefte vom 28. Oktober 1888 effectuirt. Grundsätzlich sind die Verkäufer vom Erlage einer Kaution befreit. Verkäufer, welche der Korpsintendantz in Bezug auf Solidität und Leistungsfähigkeit nicht bekannt sind, sind jedoch nach Ermessen der Korpsintendantz zur Leistung einer Geldkaution von 10% des Werthes der angebotenen Waare verpflichtet. Selbe haben auch dafür Sorge zu tragen, daß ein von der kompetenten Behörde ausgefertigtes Leistungsfähigkeits-Zeugniß bis zum Verhandlungstage amtlich an die Korpsintendantz eingesendet werde. Die Kaution hat der Verkäufer in solchen Fällen gleichzeitig mit dem Schlussbriefe beizubringen. Produzenten, Gemeinden, dann landwirtschaftliche Vereine sind hinsichtlich der Leistung, welche sie mit eigenen Erzeugnissen bewirken können, vom Erlage der Kaution unter allen Umständen befreit. Die Antragsteller haben in ihrem schriftlichen Verkaufs-antrage ausdrücklich zu erklären, daß selbe auch die bloß theilweise Genehmigung ihrer Angebote u. zw. sowohl hinsichtlich der offerirten Artikel, als auch der Quantitäten zum Kaufabschlusse akzeptiren. Dagegen können auch kleinere Partien Getreide bis zu 100 q herab bei Angabe der gewünschten Abstellungszeit offerirt werden, doch hat die Abstellung der Waare unbedingt ab der anfangs erwähnten Orte zu geschehen. Es wird nur auf inländische Produkte reflektirt, daher im Offerte die Provenienz der angebotenen Frucht ausdrücklich anzugeben ist. Bei gleichen Preisen der offerirten Brotfrüchte wird jener Waare der Vorzug gegeben, von welcher der Hektoliter das höhere Qualitätsgewicht besitzt. Wird für die Abstattung die Begünstigung des Militärтарифes in Anspruch genommen, so ist die Provenienz wo möglich nach den Bezugsorten zu spezifiziren. Früchte ausländischer Provenienz bleiben vom Einkaufe ausgeschlossen. Verkaufsanträge sind in Briefform mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen bis 12. November l. J. 12 Uhr Mittags bei der Intendantz des 3. Korps zu überreichen. Die Offerte sind als solche am Kowert speziell zu bezeichnen. Mit dem Offerte sind zwei versiegelte Muster von der zum Verkaufe angebotenen Waare beizubringen, welche jedoch nicht die Basis für die Uebernahme der zu liefernden Waare zu bilden haben. Offerte, welche von dem vorbezeichneten Usancenhefte abweichende Bedingungen enthalten, sowie solche, welche ein kürzeres Impegno haben als bis 24. November l. J. werden nicht berücksichtigt.

(Todschaft.) Wie der Morgenpost aus Bötschach mitgetheilt wird, wurde am 28. v. M. abends der Grundbesizersohn Martin Babschek

in Globoko, welcher mit dem in Globoko bediensteten Knechte Blasius Prach nach Studenitz in die Mühle fuhr, um Mehl zu holen, am Rückwege etwa 1000 Schritte von Studenitz entfernt, von einigen unbekanntenen Burschen von rückwärts mit Steinen beworfen, worauf sich Prach vom Wagen flüchtete, während Babschek auf demselben sitzen blieb und weiter fuhr. Die Thäter verfolgten Babschek und schlugen derart mit Prügeln auf ihn los, daß er einen Bruch des rechten Hinterhauptknochens erlitt und dessen Tod bald darauf eintrat. Durch die Gendarmerie wurden bereits die bekannten Kaufbolde Johann Kotisk, Josef Pototichnik, Franz Bratschko und Anton Pipej, als der That dringend verdächtig, dem k. k. Bezirksgerichte in Windisch-Feistritz eingeliefert.

(Woher der Reichtum?) Laut eines Requisitionsschreibens des k. k. Bezirksgerichtes Aspang an die hiesige Sicherheitsbehörde befindet sich dortselbst ein gewisser Jakob Gruber, 30 Jahre alt, aus Neukirchen, in Haft, der eine rothlederne Brieftasche, inhaltlich 40 fl., mehrere Korrespondenzkarten auf den Namen Anton Klampfner und einen Klagebescheid des Bezirksgerichtes Bettau bei sich hat, über dessen rechtmäßigen Besitz er sich nicht auszuweisen vermag. Der Verhaftete behauptet, er hätte selbe am 13. v. M., als er auf seiner Fußreise Marburg passirte, außerhalb der Stadt in einem Straßen-graben gefunden. Nach dem Eigentümer dieser Tasche, sowie der Art des Verlustes werden nun Nachforschungen gepflogen.

(Milchprobe.) Wer sich überzeugen will, ob die Milch mit Wasser versetzt ist, der bringe einen Tropfen davon auf den Nagel des Daumens. Bleibt der Tropfen hoch stehen, so ist die Milch rein; zerfällt er, so ist sie mit Wasser vermischt. Oder man stelle eine Stricknadel in die Milch. Bleibt Milch daran hängen, so ist sie mit Wasser gefälscht. Bleibt keine Milch daran hängen, so ist diese rein.

Friedau. (Einbruchsdiebstähle.) In Kaisersberg bei Friedau brach eine aus mehreren Personen bestehende Diebsbande an 4 Orten ein und stahl was ihr gerade in die Hände kam. Bei einem Diebstahl, welcher in der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. versucht wurde, wurden die Diebe verfehlt und suchten rechtzeitig das Weite. In der gleichen Nacht wurde beim Grundbesitzer J. Stebich eingebrochen und verschiedene Gegenstände gestohlen. Der Genannte erlitt einen bedeutenden Schaden. Die Gendarmerie giebt sich alle Mühe, der Einbrecher habhaft zu werden.

Schaubühne.

Am Samstag fand die Reprise der „berühmten Frau“ statt. Wieder einmal nach langer Zeit herrschte eine wohlige Atmosphäre in unserem schmucken Theater, denn wenn auch nicht gerade ausverkauft, wie es das hübsche Stück sicher verdient hätte, so war das Haus doch reichlich besetzt und das Publikum in der freundlichsten Stimmung, die sich naturgemäß auch der Bühne mittheilte. Wir hatten schon vor Monatsfrist Gelegenheit, die treffliche, ja muster-giltige Darstellung, die die berühmte Frau auf unserer Bühne fand, rühmend hervorzuheben und können nur konstatiren, daß die Reprise — der ersten Ausführung, was die Regie, das Ensemble und die Leistungen der einzelnen Akteurs anlangt, aufs Haar gleich und gleich dieser einen vollen Erfolg gewann. Es kann dies freilich auch nicht Wunder nehmen, wenn man erwägt, daß unsere tüchtigsten, schauspielerischen Kräfte in dem Stücke fast ausschließlich zur Geltung kommen mit Vermeidung eben der dümmen. Herr und Frau Direktor Siegel, die Frl. Vanini und Louy, die Herren Prüller und Reuter, dazu Frl. Grethe Marcelly, die in der Rolle der Wally sich recht sympathisch ausnimmt, verbürgen einem guten Lustspiel natürlich auch eine bedeutende Wirkung und dem Theaterpublikum einen recht vergnügten Abend. Und ein gutes Lustspiel ist eben die „berühmte Frau“ oder eigentlich ein recht hübscher Schwank, der mit Glück und Geschick in die Lustspiel-sphäre gehoben erscheint. Die berühmte Frau selbst, also wohl die ursprüngliche Lustspielidee ist sehr stiefmütterlich behandelt und nach Mailand internirt worden, während eine Reihe hübscher Szenen vorkommen, mit denen die Trägerin der Titelrolle in einem sehr platonischen Zusammenhang steht. Das Band für all die munteren Szenen, die unter dem Titel der berühmten Frau vor sich gehen, bildet die altrenommirte Lustspielfigur der Familientante, die diesmal Paula Hartwig heißt und die von Frl. Vanini wieder mit außerordentlichem Geschick zur Darstellung gebracht wurde. Darin liegt aber auch

die Begründung, daß von einem Lustspiel im strengen Sinne des Wortes nicht die Rede sein kann und in Bälde wird sich die Gelegenheit bieten, einen Vergleich zu ziehen zwischen dem dramatischen Aufbau „der berühmten Frau“ und einer anderen Schönthanschen Lustspielnovität „Cornelius Bof“, einer Novität, die um die Mitte dieses Monats auf unserer Bühne erscheinen soll und auf die wir schon heute das Interesse des hiesigen Theaterpublikums lenken möchten.

Frl. Vanini wurde bei offener Szene zweimal gerufen; ebenso gefiel der Graf Béla Pálmay, die ziemlich naturgetreue Kopie des Botusani in „Jour fix“, den Direktor Siegel mit aller Gemüthlichkeit zur Darstellung brachte; reizend war wieder die Herma der Frau Direktor Siegel, gut ausgearbeitet die Rolle des Baron Römer — alias Heller des Herrn Prüller. Nicht befriedigt dagegen hat uns in Spiel und Vortrag die Ottilie des Frl. Fanchon Elmar, die ihre Rolle noch auf der Bühne zu memoriren schien, wodurch natürlich der Eindruck sich wesentlich verflüchtigte.

Am Sonntag kam eine richtige Wiener Posse „Bartholomäus Danzingers Fatalitäten während der „Gewerbeausstellung“ zur Aufführung. Das Beste an der Posse ist die erste „Abtheilung“ mit den bunten Ringstraßenbildern; die zweite Abtheilung dagegen, in welcher Frl. Fröhlich, Frl. Elmar und Frl. Emma Heribert im Vordergrunde der Aktion erschienen — war dieses Trifoliums würdig. Daß das Stück sich nothdürftig über Wasser hielt, ist dem Träger der Titelrolle, Herrn Rainz zu danken, der auch sein hübsches Koupлет mit Zungenfertigkeit und berechneter Mimik vortrug. Daneben gefiel in besonderer Weise Herr Kretschmer in der Rolle des Ferdinand Steinbacher, der für den Vortrag seines Kouplets, des Zuckerpocka von Rentwich, mit völliger Einmüthigkeit gerufen wurde. Herr Orthaber war als Leopold nicht übel, nur schreit er zu viel und deklamirt als Bedienter so pathetisch, als wandle er ständig auf dem tragischen Kothurn. Als Koupletsänger ist er wohl noch sehr mager. Er las auch in der ersten Szene der vierten Abtheilung aus dem „schöpferischen“ Tagblatt zwei Marburger Telegramme vor, die nicht ohne Pointe sind. Das erste lautete ungefähr: Da das Theater in Marburg tagtäglich ein ausverkauftes Haus hat, gedenkt der dortige Theaterdirektor Adolf Siegel sich eine Villa bei Brunnendorf zu bauen und will bereits das nächste Jahr sich ins Privatleben zurückziehen. Das zweite Telegramm besagte, der dortige Komiker, Herr Franz Rainz besitze einen außerordentlich schönen Tenor und beabsichtige deshalb ein Engagement am Taubstummeninstitut in Graz einzugehen.

Nun, der Mangel des schönen Tenors bei Herrn Rainz ist um so leichter zu vermissen, da ja Herr Reuter einen solchen besitzt, dafür kann aber Herr Rainz seine Rollen, was bei weitem nicht von allen seiner — Kolleginnen behauptet zu werden braucht.

Heute, Mittwoch, kommt das Schönthansche Lustspiel „Die gold'ne Spinne“ zur Aufführung und morgen, Donnerstag, „Die Hochzeit des Reservisten“, eine außerordentlich hübsche Possen novität, als Reprise.

Briefkasten der Schriftleitung.

Korrespondent in Großsonntag. Sie würden dem „Slovenski Gospodar“ doch eine zu große Freude bereiten, wenn Sie auf dessen Leistungen eingehen wollten. Auch wäre es jammerschade für jede Zeile, denn gegen Dummheit kämpfen bekanntlich nach Schiller selbst Götter vergebens.

K. R. in M. Die Wahlkundmachung erschien bereits in der Sonntagsnummer. Die Präklusivfrist ist bereits verstrichen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Zur Massage-Cur. Als eine vorzügliche Einreibung (Massage) bei allen rheumatischen Leiden, bei Gicht und Gliederreissen, wie nicht minder bei Verrenkungen, Quetschungen und schmerzhaften Anschwellungen kann „MOLL's Franzbranntwein und Salz“ auf das Angelegentlichste empfohlen werden. Eine Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [8]

Lebensbalsam. Ein wohlthätig und sehr anregend auf die Verdauung wirkendes und den Magen stärkendes Mittel ist der seit Jahrzehnten bestbekannte „Dr. Roja's Lebensbalsam“ aus der Apotheke des B. Fragner in Prag. Zu haben fast in allen Apotheken der Monarchie. (252)

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

EINGESENET.

Weisse Seidenstoffe von 65 fr. bis fl. 11.40 per Meter (ca. 120 Qualitäten) versendet roben- und stückweise zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (k. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto. (130)

Eingefendet.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth, (1687) bewährtes, von den hervorragendsten Ärzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 fr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, **Apotheke „Zum heiligen Leopold“, Wien, Stadt, Gasse der Spiegel- und Planckengasse, versehen ist.**

Zu haben in Marburg a/D. bei den Herren Apothekern **J. Bancalari und W. König.**

Lotto-Ziehungen.

Am 3. November 1888.

Linz 63, 36, 20, 47, 17
Triefst 39, 41, 36, 26, 20

Eingefendet.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

2 Kesselbinder,

fleißig und nüchtern, mit guten Zeugnissen, finden dauernden und guten Verdienst in Marburg. Wo? sagt die Verm. d. Bl. (1695)

Weinlizitation.

Montag den 12. November 1888 werden im Keller des Gefertigten zu **Oberpulsberg** (nächst den Stationen Kranichsfeld oder Pragerhof) circa 700 Eimer, zum größeren Theile alte Weine (**Jerusalemmer und Pulsberger**), darunter auch vorzügliche Qualitäten aus den Jahrgängen 1885 und 1886 lizitando veräußert.

20% Anzahlung, Abfuhr nach Uebereinkommen. Auch gelangen mehrere Stücke **Jungvieh**, Mollthaler-Race, zum Verkaufe. (1668) **Dr. Dominkuš.**

Ein Schlosserlehrlinge

wird gegen geringe Bedingung sofort aufgenommen in **Gl. Dreifaltigkeit, Windisch-Büheln.** (1659)

Birnmost-Verkauf.

Frisch gepresster, hochfeiner Most von edlen Birnen, circa 12—1400 Liter à 7 fr., ist bei **J. Wack** in Bößnitz zu haben. (1679)

Ein schönes großes Gewölbe

sammt anstoßenden zwei Magazinen ist vom 1. Jänner an zu vermieten. Anzufragen bei der Hauseigentümerin, Herrngasse Nr. 8. (1535)

Der Tiroler Krautschneider

ist nur Lendgasse Nr. 4. (1561)

Schoppen-Keisepelz,

fast neu, billig zu verkaufen bei **J. Hollicek, Kürschner, Herrngasse.** (1665)

Ein schön möblirtes Bimmer

ist sofort zu beziehen, Domplatz Nr. 6. (1585)

Eine Wohnung (1673)

sammt Greislerei, bestehend aus einem **Gewölbe, einem Zimmer, einer Küche und Zugehör, ist bis 1. December 1888 zu vermieten.** Anzufragen im Hause Nr. 45, Josefsstraße, Brunnndorf.

Eine Wohnung

mit einem großen Zimmer, Küche, Keller, Holzlage und Gartenantheil ist bis 1. Dezember zu beziehen, Bergstraße 3. (1660)

Eichenbrennholz

und

bezimmerter Eichen Säulen,

2 Meter lang, circa 13 bis 16 Cm. stark, abzugeben ab Bahn Wind-Feistritz. Anfragen sind zu richten an **Adalb. & Alois Walland, Gonobitz.** 1670

„Zum Tiroler“

Es ist ein gutes Sauerkraut Wohl eine begehrte Speise, Wird aufs Einschnneiden schon geschaut In ordentlicher Weise.

Man wähle d'rum den rechten Mann (1898) Das Schneiden zu verrichten, Ich empfehl' mich jeder Wirthschaft an Nicht viel ist zu entrichten. Ich arbeite mit allem Fleiss, Und bitt' nur zu befehlen: Am Hauptplatz, Josef Schinko weiss, Wo ich bin zu bestellen.

unter der Post.

R. f. patentirte hygienische Präparate zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne

Med. Dr. C. M. Faber

Leibzahnarzt weil. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion etc. etc. zu Wien.

Eucalyptus-Mund-Essenz.

Prämiirt Paris 1878.

Das rationellste, gehaltreichste (78% wirksame Bestandtheile), anerkannteste hygienische Präparat zur Pflege des Mundes, Bekämpfung des üblen Geruchs, Conservirung der Zähne, Schutzmittel gegen Halsleiden jeder Art etc. etc. — Für Kinder zum Gurgeln vor und nach dem Besuche der Schule, als Schutzmittel gegen Diphtheritis sehr anzuzuführen. — Zur Desinfection der Kranken-Zimmer unentbehrlich. — Von der kaiserl. russischen Regierung laut Ministerial-Erlaß, Medicin-Departement vom 28. Jänner 1881, Zahl 681 in den kaiserlichen Hospitälern und Heilanstalten eingeführt.

Preis eines Flacon fl. 1.20.

Specifische Mund-Seife „Puritas.“

Das altberühmte und einzige, schon im Jahre 1862 auf der Weltausstellung zu London mit der Preis-medaille ausgezeichnete, weil delicateste und wirksamste Präparat zur Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne. [1788]

Preis einer Dose fl. 1.—

Garantirte Puritas-Zahnbürsten aus gepreßtem Wux und chemisch entfetteten Borsten.

Preis eines Stückes 50 fr.

Depôts in Marburg bei **Eduard Rauscher, Droguerie; Johann Bucher, Galanterie; Josef Martinz, Kaufmann;** in Pettau bei **G. Behrbalk, Apotheker;** in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker;** Rohitsch-Sauerbrunn bei **J. M. Richter, Apoth.**

Haupt-Versandt-Depôt:
WIEN, I., Bauernmarkt 3.

Heuriger Ernte Thee.

Congo, fein	Kilo fl. 3.50
Original-Souchong	„ „ 4.50
Java-Souchong	„ „ 6.—
Kaiser-Melange	„ „ 7.50
Pecco-Blüthen	„ „ 10.—
Mandarin	„ „ 12.—

Rum, echt Jamaica, feinste Gattung, in 1 Liter Flaschen zu fl. 2.80
Cognac, hochfein, Original-Bouteille „ 3.60
halbe „ „ 1.80
Ananas-Punsch-Essenz „ —.90

In der neuen Delicatessen- und Wein-Spezialitäten-Handlung

S. Cernolatac,
Herrngasse Nr. 32.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 90 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutan-schoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchsanweisung

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: **Heinrich Bancalari, A. Mayr, Max Morič, M. Berdajs, Ed. Rauscher.**

Cilli: **Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Ap. Judenburg: J. Unger, Ap.**

Knittelfeld: **M. Zawersky, Ap.**
Pettau: **Ig. Behrbalk, Ap.** (1)

Radkersburg: **C. E. Andrieu, Ap.**

Tausende

Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorherschendung des Betrages, Jede Concurrenz schlagend, und zwar

3-10 Meter Anzugstoff dick und stark (compl. Herrenanzug gebend)	fl. 4-80	2-10 Mt. Winterrockstoff (compl. Winterrock gebend)	fl. 5-—
3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	fl. 6-25	2-10 Meter Winterrockstoff, fein	fl. 9-—
3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	fl. 8-50	1-70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	fl. 3-35
3-10 Meter Anzugstoff feinst	fl. 12-50	3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completen Salomananzug gebend)	fl. 7-75
3-10 Meter Anzugstoff hochfeinst	fl. 16-50	3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomananzug gebend), feinst	fl. 10-—

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.

D. WASSERTRILLING, Tuchhändler
in Boskowitz nächst Brünn.

Muster gratis und franco.

Beim „Hotel Mohr“

ist die Ein- und Ausfahrt von nun an in der

Brunnengasse

durch eine breiter gemachte Einfahrt.

Schnelle und prompte Bedienung wird die Herrschaften und Geschäftsleute stets zufriedenstellen.

Hochachtungsvoll

Franz Poschanko,
Fiaker.

1596)

Frisch angekommen!

- Holländer Käse
- Roquefort Käse
- Gorgonzola Käse
- Fromage de Brie
- Fromage de Neufchatel
- Fromage de Imperial
- Dessert-Käse
- Liptauer Käse
- Emmenthaler Käse
- Groyer Käse
- Trappisten-Käse

iu der neuen Delicatessen- und Wein-Spezialitäten-Handlung

S. Cernolatac,
Herrengasse Nr. 32.

1677)

Bittner's Gicht-Fluid,

ein aus Heilpflanzen, namentlich aus Thymus alpinus, Arnica montana, Valeriana celtica, Turiones pini und anderen wirksamen Alpenkräutern nach eigener Methode bereitetes ätherisch-balsamisches Pflanzen-Fluid, welches sich seit vielen Decennien als verlässlich und schnellwirkendes Heilmittel gegen folgende Krankheiten bewährt hat:

1. Gicht. (1445)
2. Gelenks- und Muskelrheumatismus.
3. Steifheit der Muskeln und Sehnen.
4. Ischias.
5. Kreuz- und Rückenmarkschmerzen.
6. Verrenkungen.
7. Bei vorgerücktem Alter und eintretender Schwäche.

Die Wirkung dieses Bittner's Gicht-Fluides, welches nur äußerlich als Einreibung angewendet wird, ist nahezu überraschend. Dester schwindet das Uebel, gegen welches früher allerlei Mittel erfolglos angewendet wurden, durch den Gebrauch des Gicht-Fluides sofort.

Selbstverständlich erfordern langjährige, tiefeingewurzelte Leiden längere Behandlung. Auch sei hier noch erwähnt, daß der Gebrauch von Bittner's Gicht-Fluid nie schädliche Nachwirkungen, wie Erytheme und Rothlauf, wie dies öfter bei anderen Einreibungen der Fall, welche schwerwirkende Stoffe enthalten, zur Folge hat, sondern daß vielmehr der Gebrauch des Fluides stets eine wohlthunende Einwirkung auf die Haut ausübt.

Eine Flasche Bittner's Gicht-Fluid kostet 50 kr. — Ein Original-Kästchen mit 12 Flaschen kostet 5 fl. Weniger als 2 Flaschen werden per Post nicht versendet. Postsendungen gegen Nachnahme täglich nur durch das

Hauptdepot: **Julius Bittner's Apotheke**
in Gloggnitz, Niederösterreich.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC
(Gironde)

Dom **MAGUELONNE, Prier**

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERPUNDEN **1373** Durch den Prier
im Jahre **Pierre COURSAUD**

Der tägliche Gebrauch des Zahn-
Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis
von einigen Tropfen im klaren Wasser
verhandelt und heilt das Hohlwerden der
Zähne welchen er weissen Glanz und
Festigkeit verleiht und dabei das Zahn-
fleisch stark und gesund erhält.

Wir leisten also unsere Lesern einen
thätigen Dienst indem wir die sie auf diese alte und
praktische Preparation aufmerksam machen, welche das beste
Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 **SEGUIN** 3, rue Angouais
General-Agent: **BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften
Apotheken und Drogenhandlungen.



Sobon erschien:

BROCKHAUS'

Kleines
Conversations-
Lexikon.

4. Auflage.

Neue durchgesehene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen

auf 98 Tafeln,
darunter 13 Chromotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit.

W A R N U N G.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauen Carton eingehüllt ist welches auf den Längeseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist **Dr. Rosa's Lebensbalsam**

zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner,**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205—3.

In **Marburg** zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari,**
W. König und **J. Rosz.**

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

„Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine etc. etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

W A R N U N G.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall Dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen [gedruckt in neun Sprachen] und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — 1 Flacon 1 fl.



Nähmaschinen-Fabrik

„zum Amerikaner“

WIEN, **Mariahilf, Stumpergasse 20**
(im eigenen Hause)

führer: **Mariahilferstraße 100.**

Angabe fl. 7.— Rest Nachnahme.

Köbl. Direktion „zum Amerikaner“!

Die am 7. Juli 1884 von Cuer Wohlgeboren an mich gesendete neue Singer-Nähmaschine ist vorzüglich und finde ich mich verpflichtet, Ihnen hiermit das öffentliche Lob für die in Ihrer Fabrik erzeugten Nähmaschinen auszusprechen, sowohl, was die äußere Ausstattung an Eleganz und nette, schöne und genaue Maschinenarbeit betrifft, verdient wirklich alles Lob, auch für die reelle und schnelle Bedienung spreche ich meinen Dank hier aus, und werde stets bemüht sein, Ihre wirklich lobenswerthen billigen Maschinen Jedermann anzupfehlen.

Demerskirchen. (1187)

Amalie Müller, kön. ung. Postmeisterin.

Verlaufen

ein 4 Monate alter Bulldogg, Männchen, braun, (Doppelnase). Abzugeben gegen Belohnung bei Direktor **Kalmano**, Weinbauschule. (1678)

Brennholz-Verkauf.

Schönes, trockenes, 80 cm. langes Buchen- Scheiterholz, per Klafter fl. 9 50 in's Haus geliefert. Bestellungen sind zu richten an **H. Wikler**, Post Köstch bei Marburg. (1326)

Ein Commis

für eine Gemischtwaarenhandlung wird akzeptirt bei **Rudolf Probst** in Donawitz bei Leoben. Referenzen und Gehaltsansprüche sind im Offert anzugeben. Solche, die schon bei Gewerkschaften servierten, haben Vorzug. (1675)

Zu vermietben:

ein Stall für drei Pferde und ein Magazin bis 1. December. Anzufragen in der Kärntnerstraße 11. 1686

Zwei kleinere hübsch möblirte Zimmer

an eine Dame oder stabilen Herrn sofort zu vermieten. Anzufragen in der Kärntnerstraße Nr. 36, I. Stock. (1684)

Lanolin-Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife **überraschend** in ihrer Wirkung gegen alle **Hautunreinigkeiten**, als **Mitesser**, **Blüthchen**, **Röthe des Gesichts**, **Hautschärfe** etc. und gibt der Haut einen **zarten, blendendweissen Teint**. Vorräthig à Stück 40 kr. bei **Ed. Rauscher**. (1439)

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15,

„zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit dieser Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.,** bei unfrankirter Nachnahme-Sendung **1 fl. 10 kr.**

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier nur einige der vielen Dankschreiben wieder:

Schlierbach, am 17. Februar 1888.

Euer Wohlgeboren! Ergebenst Gefertigter ersucht um abermalige Zusendung von vier Rollen Ihrer **wirklich sehr nützlichen und ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen**.

Hochachtungsvoll
Jg. Neureiter, prakt. Arzt.

Grajsche bei Hlödning, am 12. Sept. 1887.

Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hievon: Ich hatte mich im Wochenbette verkrüht, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten, Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch anderen zur Gesundheit verhelfen.

Theresia Knific.

Wiener-Neustadt, am 9. December 1887.

Euer Wohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserjucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.

Hochachtungsvoll
Josefa Weinzettl.

Mitterinzersdorf bei Kirchdorf, Ober-Deßterr., am 10. Jänner 1886.

Euer Wohlgeboren! Wollen Sie mir gefälligst per Post eine Rolle Ihrer ausgezeichneten Blut-

reinigungs-Pillen senden. Ich kann nicht umhin Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Werthes dieser Pillen auszudrücken, und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankfagung ermächtige ich Sie, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll
Theresia Kastner.

Gotschdorf bei Kohlbach, Destr.-Schlesien, am 8. October 1886.

Euer Wohlgeboren! Ersuche freundlichst, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeboren hiemit meinen wärmsten Dank.

Mit größter Hochachtung
Anna Zwickl.

Rohrbach, 28. Februar 1886.

Euer Wohlgeboren! Im Monate November v. J. habe ich bei Ihnen eine Rolle Pillen bestellt. Ich sowie meine Frau haben den besten Erfolg hievon wahrgenommen; wir litten beide an heftigem Kopfschmerz und schlechtem Stuhlgang, so daß wir schon nahe der Verzweiflung waren, obschon wir erst 46 Jahre zählen. Und siehe da! Ihre Pillen haben Wunder gewirkt und uns von dem Uebel befreit.

Achtungsvoll
Anton List.

Frost-Balsam von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Spigwegerichtst, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreizen, Ischias, Ohrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß. Preis einer Schachtel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähhals. 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Lebens-Essen (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbefwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 22 kr.

Augen-Essen von **Rometschhausen**. 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Fläschchen 12 kr., 12 Fläschchen 1 fl. 20 kr.

Fialerpulver, gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten u. s. w. 1 Schachtel 35 kr., mit Franco-Zusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer**, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Univerjal-Pflaster von **Prof. Steudel**, bei Fieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüseneschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Univerjal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bullrich**.

Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angefündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen. (1471)

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 98,000 Loosen 49,100 Gewinne im Gesamtbetrage von

9.345.605

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell (1573)

500,000

Mark

speciell aber

- 1 à 300,000
- 1 à 200,000
- 1 à 100,000
- 1 à 75,000
- 1 à 70,000
- 1 à 65,000
- 2 à 60,000
- 1 à 55,000
- 1 à 50,000
- 1 à 40,000
- 1 à 30,000
- 8 à 15,000
- 26 à 10,000
- 56 à 5,000
- 103 à 3,000
- 206 à 2,000
- 612 à 1,000
- 888 à 500
- 30199 à 148

16991 à M. 300, 200, 150, 127, 100, 94, 67, 40, 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in II. auf M. 55,000, III. M. 60,000, IV. M. 65,000, V. M. 70,000, VI. M. 75,000, in VII. aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt. Zur nächsten Gewinnziehung I. Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verloosung kostet

1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö. W. 1 halbes " " 1.75 " 1 viertel " " .90 "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung, oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt u. haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

15. November d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon, Bank- und Wechselgeschäft in **HAMBURG**.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessiren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertriebe der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Im großen Salon des Hotels
„zur Stadt Wien“
Mittwoch den 7. November 1888

CONCERT

der berühmten Singspiel-Gesellschaft
Heinrich Spira.

Auftreten der ausgezeichneten Costüm-Duettistinnen
Adolfine und Bertha Lanner,
der Soubretten Fräul. M. Beringer und
Fräul. Dora Barnek,
der Wiener Komiker J. Fröhlich und
Heinrich Spira.
Capellmeister: Herr Emil Döring.
Täglich neues Programm.
Anfang 8 Uhr. (1691)

Täglich frisch!

Wiener Delicatessen-Würste
Westphäler Schinken
Mortadella di Bologna
Veroneser Salami
Ungarische Salami

Aspique, gelb und roth

Schüsseln mit feinem Aufschnitt, garnirt mit
Aspique, Hummern und Gans-
leber-Pasteten, werden geschmackvollst
arrangirt und dem Gewichte nach berechnet.
Für das Herrichten wird nichts entrichtet.

In der neuen Delicatessen- und Wein-
Spezialitäten-Handlung

S. Cernolatac,

1677)

Herrengasse Nr. 32.

Die Herren

Wahlberechtigten der Stadt Marburg

werden

in Angelegenheit der bevorstehenden
Wahlen für den Gemeinderath

zu einer

allgemeinen

Wählerversammlung

für

Samstag den 10. November 1888

Abends 8 Uhr

in die städtische Turnhalle (Kaiserstraße)
eingeladen.

Die Herren Wähler werden ersucht, die Legiti-
mationskarten mitzubringen und pünktlich zu er-
scheinen. (1683)

Mehrere Wähler.

Handelsgremium in Marburg.

In der Gremiums-Versammlung am 21. No-
vember 1885 wurde beschlossen, daß als Auf- und
Zusperrzeit

für die Manufacturbranche

in den Wintermonaten $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Früh und 7 Uhr
Abends,

für die Specerei- und andere Geschäfte

in den Wintermonaten $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Früh und $\frac{1}{2}$ 8 Uhr
Abends zu gelten habe.

Die Scheidezeit ist 1. März und 1. November.
Was hiemit zur gefälligen Darnachachtung bekannt
gegeben wird.

Unter einem werden jene P. T. Gremiums-
Mitglieder, welche das für die kaufmännische Fort-
bildungsschule zu entrichtende Schulgeld für die
Lehrlinge pro 1888/89 noch nicht bezahlt haben,
ersucht, dasselbe längstens bis 10. d. M. in der
Gremial-Kanzlei zu bezahlen.

Marburg, am 1. November 1888.

1669)

Die Gremial-Vorsteherung.

Mittwoch den 7. November
großer Indianerschmaus

(Krautsuppe mit Risotto)

in

K. Fleischer's Gasthaus

Mühlgasse. Anfang 5 Uhr. (1692)

Italienischer Sprachlehrer

wird gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. (1690)

Möbliertes Zimmer

mit Vorzimmer sofort zu vermieten, Franz-Josef-
straße 11, Café Nordpol. (1688)

Gewölbe

(gassenförmig) mit oder ohne Zugehör zu vermieten,
Kärntnerstraße 12. (1689)

DANKSAGUNG. (1607)

Im tiefsten Schmerze über den grossen Verlust
unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten,
bez. Vaters, des Herrn

JOHANN GOLLOB

sprechen wir allen werthen Freunden und Bekann-
ten für die zahlreiche Betheiligung am Leichen-
begängnisse, wohlthuende Theilnahme und die
vielen Kranzspenden den wärmsten Dank aus,
besonders Herrn Johann Sauer, Hotelier, für die
liebvolle Theilnahme zu mir und meinen Kindern.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

MARBURG, den 6. November 1888.

Grosse Ersparniss bei Caffeebereitung.

Gesetzlich geschützt.



Tschinkel's Caffeeegries

ist heute ein allgemein beliebtes, für jede sparsame
Hausfrau unentbehrliches Mittel zur Caffeebereitung.
Derselbe ist unübertroffen in Bezug auf Aroma, Aus-
giebigkeit und schöne Färbung.

Beim Einkaufe achte man genau auf den Namen
„Tschinkel“.

Alle anderen Fabrikate in ähnlicher Packung sind
Nachahmungen. (1575)

Aug. Tschinkel Söhne.

die volle Firma „R. Ditmar, Wien“ tragen.

R. DITMAR Wiener
Lampen-Niederlage

Graz, Postplatz 2

Ende der Herrengasse.

K. k. priv.

Wiener Blitzlampe 30"

(Patent 1888)

mit kugelförmiger, blendend weisser Flamme,
hat die

enorme Leuchtkraft von 103 Kerzen

photometrisch gemessen von den Herren

Dr. L. Weber,

k. k. Professor an der Universität in Breslau,

Dr. R. Benedikt,

Docent an der techn. Hochschule in Wien.

Von unten anzündbar, regulirbar und aus-
löschbar, einfachste Construction und Behandlung,
zehnstündige Leuchtkraft und Brenndauer und ist bil-
liger als alle ähnlichen Lampen des In- und Auslandes.

R. Ditmar's k. k. priv. Meteorbrenner

mit Kugelblamme

(1537

in den Grössen: 15" 20" 25" 30" 35" 45"

mit Leuchtkraft von: 28, 45, 66, 76, 120, 157 Kerzen

für Tisch- und Hängelampen, Luster, Wandlampen, Laternen in allen Ausführungen
und Preislagen; sind auf Lampen aller Systeme anzubringen.

Nur jene Lampen sind Ditmar'sches Erzeug-